

Es ist schon wahr, in all den Jahren bin ich hart geworden. Das ist nun einmal meine Art mit all dem Unglück umzugehen. Wo andere weinen lache ich. Stark muss ich sein und unabhängig. Jeder steht allein in dieser Welt, und keiner kann die Last des anderen tragen.

Wie ein Berg von Steinen liegt der Kummer oft auf meiner Seele. Vor jedem neuen Tage habe ich Angst. Die Angst jedoch darf keiner sehen, denn Angst macht schwach, verletzlich, angreifbar. Und ich muss stark sein, denn die Hanne ist noch da. Ich muss mich kümmern, muss bereit sein für mein Kind.

Vielleicht habe ich verlernt mit anderen zu lachen. Vielleicht habe ich versäumt mit anderen zu sprechen, vergessen wie das ist, Freundschaft zu empfinden.

Ich habe Angst vor Freundschaft und Vertrauen, denn alles was ich liebte, habe ich verloren, selbst meine Hanne will nichts von mir wissen. Ich darf nicht lieben, denn Liebe heißt bei mir Zerstörung.

Ach, ich hab´ doch recht, ich seh´ doch wie die Menschen sind. Für eine Hexe werde ich gehalten, für eine, die aus lauter Bosheit Feuer legt. Sie sind´s nicht wert, dass man mit ihnen spricht.

Wenn nur die Angst nicht wäre! Sie kommt des Nachts im Schlaf wie eine Spinne und webt ihr Netz im Traum. Und selbst bei Tage kommt sie und legt mir ihre Hand auf meine Schulter. Sie kriecht mir in den Magen, wird groß und immer größer, mir schnürt`s die Kehle zu, ich kann nicht atmen. Es geht vorbei, ich werde kämpfen, denn das kann ich. So leicht gibt eine Ratzkatze nicht auf!